Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. – Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 290 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto. — | Halver Dienstag, den 12. Dezember | Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb — — Postscheckkonto: Dortmund 2941. — — | 1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Die NSDAP. erobert den Reichstag

Von Franz Stöhr, M. d. R.

NSK. Der Reichstag, der am 12. Dezember zusammentritt, ist der neunte der Nachkriegszeit. Seine 661 Abgeordneten sind ausnahmslos auf den nationalsozialistischen Vorschlagslisten gewählt. Weit über sechshundert davon sind Parteigenossen. Nur vier von ihnen, und zwar Feder, Dr. Frick, Graf Reventlow und der Schreiber dieser Zeilen, gehören dem Reichstage ununterbrochen bereits seit der zweiten Wahlperiode, also seit dem 4. Mai 1924, an. Das war der Tag, an dem die ersten Nationalsozialisten in den Wallotbau vor dem Brandenburg in Berlin ihren Einzug hielten. Diese bildeten damals, zusammen mit Vertretern anderer völkischer Gruppen und Ludendorff, die Fraktion der NS.-Freiheitsbewegung, die nach der im Oktober des gleichen Jahres erfolgten Auflösung des Reichstages wieder verschwand.

Man weiß, daß unser Führer sich nicht leichten Herzens zu dem parlamentarischen Experiment entschloß. Auf dem glatten Parkett des Reichstagsgebäudes und in der durch die Verquickung von Politik und Geschäft erzeugten Atmosphäre, die dort herrschte, waren unangenehme Zwischenfälle keineswegs undenkbar. Doch Adolf Hitler wußte, daß er sich auf seine Leute verlassen durfte. Sie lieferten auch bald den Beweis, daß Nationalsozialisten in jedem Terrain und gegen jeden Feind mit Erfolg zu kämpfen vermögen.

Als der Führer am 27. Februar 1925 die in den blutigen Ereignissen in München untergegangene NSDAP. neu begründete, tagte der dritte Reichstag der Republik. In ihm saßen neben den vier genannten Parteigenossen noch Dietrich (Koburg), Kube und Strasser. Keiner von den Sieben wird die Erinnerung an diese Zeit missen wollen, wo das winzige Häuflein, inmitten einer fast durchweg feindlichen Umwelt, Jahre hindurch mutig, unverzagt und siegesgewiß immer und immer wieder das Banner Adolf Hitlers zum Sturm auf die gegnerischen Stellungen vortrug. Dabei war es in der Regel so, daß in den Sitzungen, die fast täglich stattfanden, immer nur drei oder vier unserer Parteigenossen anwesend sein konnten, weil die anderen abwechselnd in den öffentlichen Versammlungen im Lande sprechen mußten.

In den vierten Reichstag, der am 28. Mai 1928 gewählt wurde, zogen bereits zwölf nationalsozialistische Abgeordnete ein. Es waren: Buch, Dreher, v. Epp, Feder, Dr. Frick, Dr. Goebbels, Göring, Graf Reventlow, Stöhr, Strasser, Wagner und Willikens. Durch diese Verstärkung wuchs unsere Kampfkraft außerordentlich und Wucht und Intensität unserer Angriffe waren unausgesetzt im Steigen begriffen. Wir brauchten nunmehr zur Stellung eigener Anträge nur noch drei fremde Unterschriften, die wir bei den „wilden" Mitgliedern des Hauses ab und zu bekommen konnten. Aus dieser Zeit datieren unsere markantesten Vorstöße gegen das „System", d. h. gegen die unverantwortliche und verantwortungslose Herrschaft Demokratie, in der sich jüdisch-kapitalistische Raffgier, völkische Dekadenz und Korruption aller Art geradezu klassisch verkörperten.

Leider ist es nicht möglich, auch nur auszugsweise, Umfang und Bedeutung unserer Arbeit im Parlament aus jener Zeit darzustellen. So etwa: Unsere Kämpfe gegen die Dawesversklavung und für den Schutz der deutschen Nation, gegen das Republikschutzgesetz, für die Freiheit der nationalen Propoganda, für die entrechteten Sozialrentner des Saargebietes.

Als am 14. September 1930 bereits 107 Träger des Braunhemdes ihren Einzug in den Reichstag hielten, mochte mancher weiterblickende Gegner unserer Bewegung ihren kommenden völligen Triumph bereits ahnen. Deshalb wurde den Ansprüchen unserer Fraktion auf eine ihr zustehende Vertretung im Präsidium des Reichstages nennenswerter Widerstand nicht entgegengesetzt. Stöhr wurde erster Vizepräsident, und die Parteigenossen Kaufmann und Linder wurden zu Schriftführern gewählt. Alle drei legten jedoch ihre Ämter nieder, als die Fraktion sich am 10. Februar 1931 genötigt sah, den zu jener Zeit gewaltiges Aufsehen erregenden Auszug aus dem Reichstag zu vollziehen. Das geschah infolge des Versuchs der Mehrheit, uns durch die mit den infamsten Mitteln betriebene Durchpeitschung einer neuen, verschärften Geschäftsordnung mundtot zu machen.

Ohne die nationalsozialistische Mitarbeit war der Reichstag nur noch zu einem Scheindasein verurteilt. Schon vorher hatten unsere Geschäftsordnungs-Debatten den parlamentarischen Parteien die Aussichtslosigkeit ihrer Bemühungen, den festgefahrenen Karren flott zu bekommen, verschiedentlich klargemacht. So sagte ihnen am 8. Februar 1929 Stöhr: „Machen Sie doch den Laden zu, Sie sind ja pleite mit Ihrer Regierung, mit Ihrem ganzen System, mit Ihrer ganzen Republik. Sie wissen, daß am 1. April der Finanzminister 1 100 000 000 Mark braucht, von denen er heute noch nicht weiß, wo er sie hernehmen soll."

Alle Voraussagen, die wir über den Ablauf der Dinge gemacht hatten, begannen sich mit unheimlicher Genauigkeit zu erfüllen. Nachdem der damalige Kanzler Dr. Brüning das Parlament praktisch ausgeschaltet und eine Menge Notverordnungen, sozusagen am laufenden Band, produziert hatte, ohne etwas anderes als eine Vergrößerung der herrschenden Notstände zu erreichen, mußte er Herrn von Papen Platz machen. Dieser hat sich als Kanzler zwei unbestreitbare Verdienste erworben. Er löste den Reichstag auf und beseitigte kurzerhand die rote Herrschaft der Braun und Severing in Preußen, ohne daß die in ihrem Lebensnerv getroffenen Marxisten auch nur zu mucksen wagten. Die Neuwahlen zum Reichstag am 30. Juli 1932 brachten den Nationalsozialisten 230 Mandate. Nach Braun und Severing in Preußen fiel im Reichstage der vielgewandte Herr Löbe der heraufziehenden neuen Ära zum Opfer. Unser Parteigenosse Göring wurde Präsident des Reichstages. Gegen die Machtübernahme durch Hitler sperrten sich jedoch die maßgebenden Kräfte noch immer.

Wir sind in der Gegenwart. — Es bleibt über die Reichstagsfraktion nicht mehr viel zu sagen. Als eine erneute Befragung der Wähler am 6. November 1932 den Beweis erbrachte, daß Hitlers Ansehen schon zu sehr im Volke verankert war, um es vernichten oder fühlbar schwächen zu können, mußte man die Zügel der Regierung endlich in seine Hände legen. Nunmehr war es unser Führer, der am 5. März 1933 an das Volk appellierte. Die Wahl brachte uns 288 Mandate und dem Kabinett Hitler eine ihm gefügige Mehrheit. In wenigen Monaten überzeugte es durch Leistungen von wahrhaft historischen Ausmaßen die Führer aller ehedem offen oder versteckt gegnerischen Parteien von der völligen Nutzlosigkeit ihres ferneren politischen Daseins. Soweit sie nicht verboten werden mußten, lösten sich diese Parteien, wenn auch nicht in besonderem Wohlgefallen, so doch freiwillig auf.

Das Ergebnis der neuesten Volkswahl steht in monumentaler Größe vor uns. Unser Führer, der Volkskanzler Adolf Hitler, hat mit diesem Reichstag ein Instrument in der Hand, das ihm dazu dienen wird, die Wohlfahrt des deutschen Namens auf lange Geschlechterfolgen hinaus neu und fest zu begründen.

Führer und Reichstag

Fraktionssitzung der NSDAP.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Am Montagabend versammelten sich die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten im Plenarsaal des Preußischen Landtages, um vor dem Führer den Treueid abzulegen. Reichsminister Dr. Frick eröffnete die erste Sitzung der neu gewählten Reichstagsfraktion der NSDAP und begrüßte die aus allen Teilen des Reiches hierher geeilten Mitglieder aufs herzlichste. Er begrüßte vor allem die Parteigenossen, die aus den aufgelösten Landtagen zur Verklammerung der neuen deutschen Einheit zu uns gekommen sind. Die Entwicklung, die die nationalsozialistische Bewegung in den letzten Jahren aus kleinsten Anfängen in erbitterter Oppositionsstellung gegen den Staat von Weimar bis zum Endsieg im Totalstaat genommen habe, sei geradezu phantastisch. Sie werde am besten veranschaulicht durch folgende nüchterne Ziffern:

Nach der Reichstagswahl vom 20. Mai 1928 zählte unsere Fraktion 12 Abgeordnete, am 12. November d. J. 661 Abgeordnete, darunter über 630 Parteigenossen.

Zum ersten Male tritt morgen ein Reichstag zusammen, der aus nur einer Partei besteht. Sie ist damit zum alleinigen Träger des Staates geworden. Dieser gewaltige, in der Geschichte kaum dagewesene Siegeslauf einer weltanschaulichen und politischen Bewegung ist das Werk des genialen Führers Adolf Hitler, den wir hier in unserer Mitte begrüßen dürfen. Er hat sich in den vergangenen 12 Kampfjahren nicht nur als der große Parteiführer erwiesen, sondern in den letzten 10 Monaten auch als Staatsmann Geschichte geschrieben.

Der 14. Oktober und der 12. November 1933 werden einmal in der Geschichte als Höhepunkt der genialen Staatskunst des geborenen Führers verzeichnet sein.

Am 14. Oktober hat er mit kühnem mannhaftem Entschluß das Tor zur außenpolitischen Handlungsfreiheit aufgeschlagen und an diesem Tage hat er vor aller Welt bewiesen, daß seine Macht in Deutschland sich nicht gründet auf Terror und Gummiknüppel, sondern auf die Liebe des ganzen deutschen Volkes. Damit hat der Führer erst die notwendige Grundlage zu umfassender fruchtbarer Aufbauarbeit nach außen und nach innen geschaffen. Diese weltgeschichtliche Leistung des Führers, die Zusammenschweißung des deutschen Volkes zur Nation verpflichtet auch uns Parteigenossen. Wenn wir nachher dem Führer nach seiner Rede unverbrüchliche Treue geloben, so soll das kein Lippenbekenntnis sein, sondern jeder von uns wird seinen Ehrgeiz dareinsetzen, durch die Tat dem Führer nachzueifern in selbstloser Hingabe an Volk und Vaterland. Der Führer soll uns auch im persönlichen und privaten Leben Vorbild sein: das Vorbild der Einfachheit und Schlichtheit, das er uns von je gewesen und bis heute geblieben ist. Kein noch so großer Sieg und Erfolg soll uns übermütig machen, sondern jeder neue Sieg und Erfolg soll uns nur ein neuer Ansporn sein im Kampf um das Ziel, dem idealistischen Wunschbild des nationalsozialistischen Staates näherzukommen und es mehr und mehr zu verwirklichen. Das sei unser Gedanke und unser Treuegelöbnis an den Führer.

Der Führer spricht

Nach der Begrüßungsansprache Dr. Fricks nahm der Führer das Wort. In seiner außerordentlich eindrucksvollen Ansprache entwarf er ein Bild der großen geschichtlichen Aufgabe, vor die die nationalsozialistische Staatsführung heute gestellt sei und die sie verantwortungsbewußt in Angriff nehme. Einleitend gab er einen kurzen Rückblick auf den 15jährigen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung seit der Novemberrevolte 1918.

Nachdem es nunmehr gelungen sei, den Marxismus und seinen Wegbereiter, die antinationale Demokratie, von grundauf zu beseitigen, werde keine Macht in Deutschland mehr den von der nationalsozialistischen Bewegung erkämpften wahren Volksstaat stürzen können. Der nationalsozialistische Staat sehe das Wesen der Führung nicht nur darin, beharrlich einem Ziele zuzustreben, sondern auch in der Fähigkeit, schnelle Entschlüsse zu fassen. Unter diesem Gesichtspunkt ging der Führer sodann auf die Entscheidung des 14. Oktober und ihre Begründung im einzelnen ein. Das ganze deutsche Volk habe am 12. November vor aller Welt dokumentiert, daß es geschlossen hinter dem Willen der Regierung steht. Dem deutschen Volke sei am 12. November ein Erfolg beschieden gewesen, der einzigartig sei in der Geschichte der Völker. An diesem Tage, so rief der Führer unter stürmischer Zustimmung aus, hätten wir bewiesen, daß wir ein anständiges und bis ins Innerste gesundes Volk seien. Bei welchem anderen Volke wäre eine so tiefgehende entscheidende Wendung innerhalb weniger Monate nach einer politischen Umrälzung möglich gewesen? Statt der Waffen, die uns fehlten, hätte uns der 12. November dieses einzigartige Bild der Kraft eines geschlossenen Volkes gegeben.

Zum Schluß gelobte Reichsminister Dr. Frick dem Führer im Namen der Reichstagsabgeordneten in die Hand, in guten und bösen Tagen treu zu ihm zu stehen.

Vor der Eröffnung des neuen Reichstages.

Die Kroll-Oper in Berlin ist zum Empfang des neuen Reichstages gerüstet. Das Gestühl des Sitzungssaales ist der größeren Zahl von Reichstagsabgeordneten entsprechend um sechs Sitzreihen erweitert worden, so daß sich die Sitzplätze der Abgeordneten im Parkett bis tief unter den ersten Ring erstrecken. Hinter den Plätzen des Präsidiums sind wieder die Farben der nationalen Erhebung angebracht. Für die Aufnahme des Rundfunks und für Filmaufnahmen ist der nötige Platz im ersten Ring freigemacht worden. Die Karten für die Publikumstribünen sind längst vergriffen. Besondere Drucksachen werden dem Reichstag zunächst nicht zugehen mit Ausnahme des Mitgliederverzeichnisses, das in wenigen Tagen fertiggestellt sein wird. Auf dem Dache der Kroll-Oper wehen die Fahnen des neuen Reiches.

Die Reichstagseröffnung im Rundfunk.

Abhörstellen für Rundfunkübertragung.

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP. gibt, wie NSK. mitteilt, bekannt: Zur ersten Sitzung des am 12. November gewählten Reichstags werden alle Ortsgruppen angewiesen, die Abhörstellen für die Rundfunkübertragung am Dienstag, dem 12. Dezember, nachmittags 15 Uhr, herzurichten.

Außerdem ersucht die Reichspropagandaleitung alle Gaststätten, die mit Übertragungsanlagen versehen sind, den Akt in der Krolloper zu übertragen und die Bevölkerung durch Plakataushang darauf aufmerksam zu machen.

Eine Frage an die Welt.

Dr. Schacht über die deutschen Zinszahlungen an das Ausland.

Vor der Deutschen Handelskammer in der Schweiz, Bezirksgruppe Basel, hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Vortrag über das Thema „Zins oder Dividende?" Dr. Schacht ging davon aus, daß das alte liberalistische Wirtschaftssystem gegenüber den großen sozialen Notwendigkeiten ebenso versagt haben wie die Politik.

Aus den Kehlen von 25 Millionen Arbeitslosen der ganzen Welt schreie dem liberalistisch-kapitalistischen System heute der Ruf entgegen: „Du taugst nichts; wenn du uns nicht ernähren; wenn du uns nicht nützlich beschäftigen kannst; verschwinde, deine Zeit ist vorbei!"

Faschismus und Nationalsozialismus suchen dem Problem auf gesünderem Wege beizukommen, aber sie stoßen in Westeurpa auf Widerstand, denn Westeuropa wird nicht von dynamischen, sondern von statischen Kräften beherrscht. Das statische Prinzip in der Wirtschaft äußert sich darin, daß man

seine kapitalistischen Zinsrechte zu sichern und zu bewahren sucht.

Dieser Standpunkt kommt, das führte Dr. Schacht an Hand von Beispielen aus, in den deutschen Transferverhandlungen mit seinen Gläubigern kraß zum Ausdruck. Das Leihkapital vergesse ganz, daß es von dem Wirtschaftserfolg des Unternehmers abhängig sei. Die Abneigung der Masse richtet sich instinktiv gegen das arbeitslose Zinseinkommen, wenn andere mangels Beschäftigung Not leiden müssen.

Das, worauf es ankommt, ist die Frage an den Rentner in der ganzen Welt, ob er angesichts der geschäftlichen Schrumpfung und angesichts der sichtlich steigenden Unmöglichkeit seines Schuldners, ihm die vollen Zinsen zukommenzulassen, fortfahren will, auf der Erfüllung von Bedingungen zu bestehen, die unter ganz anderen Verhältnissen und Erwartungen abgeschlossen waren, oder ob er auch seinerseits den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen will.

Als Tatsachen aus seinen Darlegungen stellt Dr. Schacht folgende auf: 1. Die internationale Schuldenlast ist zur Zeit über die Tragfähigkeit einzelner Volkswirtschaften hinausgewachsen; 2. der Geschäftsumfang des Welthandels und damit die Verdienstmöglichkeiten sind auf ein ungewöhnlich niedriges Maß zusammengeschrumpft; 3. die Transferverpflichtung übersteigt bei weitem die derzeitigen Ausfuhrmöglichkeiten, und diese Tatsache trägt zum Ruin ganzer Volkswirtschaften bei, 4. die Fortdauer eines solchen Zustandes muß, ganz abgesehen von sozialen und politischen Gefahren, die er in sich birgt, sehr bald die Transferierung der geschuldeten Beträge ganz zum Erliegen bringen.

Dr. Schacht appelliert zum Schluß an die Wissenden und die Wollenden in allen Lagern, hüben und drüben. Heraus aus Lethargie und Erstarrung! Wir wollen wieder produzieren und absetzen von Küste zu Küste, von Land zu Land! Gläubiger und Schuldner miteinander, das ist ein neuer Ausgangspunkt für Wirtschaft und Politik — eine neue Hoffnung.

Weihnachten in jedem deutschen Haus.

Liebesgabenpakete für die Notstandsgebiete.

Das Weihnachtsfest bietet eine einzigartige Gelegenheit, die feste Geschlossenheit des deutschen Volkes von neuem unter Beweis zu stellen. Wie während des Krieges Liebesgabenpakete an diejenigen gesandt wurden, die unter Entbehrungen und Opfern die Nation verteidigten, so wollen wir heute Liebesgaben für die Volksgenossen spenden, die von den wirtschaftlichen Nöten am schwersten betroffen sind. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ruft auf, für die Notstandsgebiete Liebesgabenpakete an die örtlichen WHW.-Sammelstellen zu liefern.

Jeder, der sich beteiligen will, kann ein Paket selbst packen. Die Pakete sollen den Vermerk tragen „Liebesgaben für die Winterhilfe". Der letzte Termin ist der 24. Dezember. Es wird jedoch gebeten, die Pakete möglichst frühzeitig abzugeben, damit sie bis zum Fest verteilt werden können. Auf jedem Paket muß ein Inhaltsverzeichnis angebracht sein.

Die Pakete sollen nicht nur nützliche Gegenstände enthalten, sondern auch andere Sachen, mit denen man den Empfängern eine Weihnachtsfreude bereiten kann: Näschereien, Tannenzweige, Spielsachen.

Es soll aber nichts geschickt werden, was wertlos oder unbrauchbar ist (also keine zerrissenen Sachen, unsaubere Kleidungsstücke oder dergleichen). Die Absender sollen nichts verschenken, worüber sie sich nicht selber freuen würden. Die Empfänger sind keine Bettler, sondern bedürftige deutsche Volksgenossen!

Die Liebesgabenaktion für die Notstandsgebiete und die anderen Maßnahmen des WHW. sollen der Welt beweisen, daß das deutsche Volk sich zu einer innigen Gemeinschaft zusammengefunden hat, damit das Wort wahr werde:

„Weihnachten in jedem deutschen Haus!"

Wölfe im Schafspelz.

Ein Beitrag zur marxistischen Hetze.

Mit Abscheu, aber auch mit Ruhe hat die deutsche Öffentlichkeit von den Enthüllungen über die Ausschußsitzung der ersten Internationale in Paris vom 21. bis 26. August d. J. Kenntnis genommen, in der ehemalige deutsche Marristen, wie Wels, Breitscheid und Höltermann, ihren ausländischen Gesinnungsgenossen den bewaffneten Kampf gegen Deutschland anzuraten wagten. Hier werden internationale Umtriebe aufgedeckt, die geeignet sind, als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines souveränen Volkes aufgefaßt zu werden, so daß es schließlich notwendig wird, daß sich auch jene amtlichen Stellen des Auslandes mit den in Frage kommenden Personen und ihren Konspirationen beschäftigen, wenn anders man nicht eine unwiderlegbare Schuld auf sich laden will.

Es sind dieselben Kreise, die seit Jahr und Tag mit Greuelhetze und Dokumentenfälschungen die Welt in Atem halten und die nur in einer europäischen Hochspannung den günstigen Boden für die Ernte ihrer dunklen Anschläge sehen.

Wir finden in den Äußerungen der landflüchtigen, ehemals deutschen Sozialdemokraten und den Anregungen bestimmter ausländischer Politiker bedeutsame Übereinstimmungen. Wir erinnern uns, daß kürzlich der belgische Sozialist Piérard die Besetzung von Mainz als Ultima ratio gegen Hitlerdeutschland vorschlug. Wir erinnern uns weiter, daß die französische Zeitung „Rempart" den gleichen Vorschlag vor nicht allzu langer Zeit machte.

Wo würden Reichsregierung oder Länderregierungen auf deutschem Boden es dulden, daß in so frivoler Weise zu neuen Konflikten mit den Nachbarn gehetzt wird?! . . .

Argwöhnisch wird das deutsche Volk, argwöhnischer als bisher darauf achten, wie weit man jenseits der Grenze aus diesen Umtrieben die notwendigen Schlüsse zieht. Regierungen, die derartige Verschwörungen geheim oder öffentlich dulden, würden mit ihrem Verhalten auch

vor den eigenen Völkern eine Schuld auf sich laden.

Flüchtigen Deutschen wird in Paris Rede-, Bewegungs-, ja sogar Hetzfreiheit zugestanden. Freie Deutsche jedoch werden verhaftet. So wurde in Metz der deutsche Nationalsozialist Sperling festgenommen, der sich auf einer Reise nach Paris befand. Georg Bernhard, Wels, Breitscheid und Höltermann hingegen genießen Bewegungsfreiheit. Max Braun darf im Saargebiet weiter schüren und hetzen. Dennoch werden wir die Drohungen eines Höltermann nicht so tragisch nehmen, daß wir uns durch sie beunruhigt fühlen.

Kurze politische Nachrichten.

Reichskanzler Adolf Hitler hat dem preußischen Justizminister Kerrl zu seinem 46. Geburtstage herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

*

Unter Führung des Obersten Ekström ist nunmehr der seit langem geplante nationalsozialistische Block in Schweden zustande gekommen.

*

Auf der Tagung des Reichsverbandes des Versicherungsaußendienstes in Jena wurde einstimmig der Zusammenschluß der beiden großen Berufsverbände im Außendienst des Versicherungsgewerbes beschlossen.

*

Nach einer Verfügung des Reichsstatthalters in Württemberg wurde der SS.-Reichsführer Himmler zum Kommandanten der württembergischen Politischen Polizei ernannt.

*

Wie die NSK. mitteilt, hat der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, eine Verfügung erlassen, nach der die Amtswalter der PO. im Dienst (bei Kundgebungen, Versammlungen, Tagungen usw.) nur mit den parteiamtlichen Dienstrangbezeichnungen anzusprechen und anzukündigen sind.

*

Das Oberpräsidium in Breslau teilt mit: In Verfolg einer vom Präsidenten vorgenommenen Untersuchung über verschiedene Vorgänge innerhalb der Betriebszellenorganisation Breslau-Stadt sind der bisher beurlaubte Kreisbetriebszellenleiter Neugebauer und der frühere Rechtsschutzberater der NSBO. Breslau-Stadt, Alfred Zalewski, in Schutzhaft genommen worden.

Der französische Botschafter beim Führer

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, den französischen Botschafter Francois-Poncet. Die Unterhaltung diente der Fortsetzung der am 24. vorigen Monats begonnenen Besprechung über die verschiedenen schwebenden Fragen.

Tarifverträge bleiben in Kraft!

Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister teilen mit: Durch die beschlossene Liquidierung der Arbeitgeberverbände sind Zweifel über die Rechtsgültigkeit und den weiteren Bestand der zur Zeit laufenden Tarifverträge aufgetaucht. Demgegenüber ist festzustellen, daß der erwähnte Vorgang in keiner Weise die Tarifverträge berührt, da schon bisher die Treuhänder der Arbeit an Stelle der wirtschaftlichen Vereinigungen Tarifverträge abgeschlossen, d. h. also, die Funktionen der Verbände übernommen hatten. Für den weiteren Bestand der Tarifverträge bleibt die mehrfach ausgesprochene Erklärung der Reichsregierung maßgebend, daß an dem geltenden Lohnniveau zur Zeit nichts geändert werden darf.

Deutschland hat den Krieg nicht vorbereitet.

Krupp als Zeuge.

Im Prozeß gegen Professor Dessauer in München-Gladbach wurde als Zeuge auch Dr. Krupp von Bohlen und Halbach aus Essen vernommen. Auf eine Frage des Staatsanwalts, ob die Firma bereits vor dem Ausbruch des Krieges über den bevorstehenden Krieg verständigt worden sei, erwiderte Krupp, man habe damals in Deutschland nicht an einen Krieg geglaubt: es seien auch keinerlei Vorbereitungen getroffen worden, was schon daraus hervorgehe, daß man damals nur geringe Vorräte an Sprengstoffen gehabt habe. Bis es möglich gewesen sei, auf synthetischem Wege Stickstoff in großen Mengen herzustellen, habe sich Deutschland aus Skandinavien Kalistickstoffe besorgen und daraus Salpeter herstellen müssen. Dieser Mangel an Sprengstoffen im Jahre 1914 habe vielen deutschen Soldaten das Leben gekostet. Hieraus ergebe sich ganz klar, daß Deutschland den Krieg nicht gewollt und nicht vorbereitet habe.

*

Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Dessauer ist der Hauptangeklagte in diesem Prozeß, der um die Geschäfte des Volksvereinsverlages geführt wird. Dessauer hatte Anteile des Volksvereinsverlages an der Frankfurter Carolusdruckerei in Höhe von 105 000 Mark zu pari an den berüchtigten Deutschenhetzer und Landesverräter Mühlon weiterverkauft, der in einem während des Krieges erschienenen Buch „Verheerungen in Europa" unglaubliche Lügenmeldungen über Deutschland verbreitet hatte. U. a. hatte Mühlon darin behauptet, daß das deutsche Volk den Krieg gewollt habe und daß Krupp von Bohlen-Halbach bereits ein halbes Jahr vor Kriegsbeginn davon gewußt und seine Werke dementsprechend auf Kriegsbedarf eingestellt hatte.

Deutsche Erziehungsgemeinschaft und Nationalsozialistischer Lehrerbund.

Eine Erklärung des Reichsinnenministeriums.

Vom Reichsministerium des Innern wird bekanntgegeben: Da durch die Presseveröffentlichungen der letzten Tage Unklarheit entstanden ist über das Verhältnis der Deutschen Erziehungsgemeinschaft zum Nationalsozialistischen Lehrerbund, wird hierdurch folgendes festgestellt: Wie auf anderen Gebieten des Kulturlebens Organisationen vorhanden sind, die die Gesamtheit aller beteiligten Volksgenossen umfassen und daneben die entsprechenden Parteiorganisationen bestehen, so sind auch auf dem Gebiete des Bildungswesens die deutschen Erzieher zur Wahrung der wertvollen Facharbeit in der DEG. zusammengefaßt. Ihr steht der NSLB. als die entsprechende weltanschaulich-politische Organisation der NSDAP. zur Seite. — Die DEG. erstrebt

keine Wiederherstellung der Überzahl aufgelöster Verbände,

sie schließt vielmehr nach der Zahl der großen Schulgruppen die gesamte deutsche Erzieherschaft in Reichsverbänden zusammen. Die Führung der DEG., die Leitung ihrer Reichsverbände und ihrer Untergliederungen liegt in den Händen von zuverlässigen Nationalsozialisten und Mitgliedern des NSLB., die zum Teil zu den ältesten Vorkämpfern der Bewegung gehören. Somit ist eine Arbeit der DEG. im nationalsozialistischen Sinne durchaus gewährleistet. Daher sind der Führer und die vorgelegte Satzung der DEG. vom Reichsminister des Innern ausdrücklich anerkannt worden. Hieraus ergibt sich, daß die Gründung der DEG.

nicht im Gegensatz zum nationalsozialistischen Staat

oder zur nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Organisationen steht. Daher sind Angriffe jeglicher Art gegen die sachlich notwendige und vom Reichsminister des Innern genehmigte DEG. und gegen ihre Mitglieder ungerechtfertigt, insbesondere ein Verbot der Doppelmitgliedschaft und ein Zwang zum Austritt aus den Verbänden. Ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten der DEG. und des NSLB ist nicht nur um der Facharbeit willen, sondern auch wegen der großen gemeinsamen Ziele des Nationalsozialismus notwendig.

Sprengstoffanschlag in Oesterreich.

Auf das Anwesen eines Christlich-sozialen Abgeordneten.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist im Bezirk Urfahr bei Linz auf das Anwesen des christlich-sozialen Abgeordneten und Bürgermeisters Gangiberger ein Sprengstoffanschlag verübt worden. Es wurde nur Sachschaden angerichtet. Auch die amtliche Meldung vermag eine politische Natur der Tat nur zu vermuten.

Irland in höchster Erregung.

Revolveranschlag auf Cosgrave. — General O'Duffy vor Verhaftung geflohen.

Die politische Spannung in Irland ist durch mehrere sensationelle Zwischenfälle auf einen Höhepunkt getrieben worden. Auf den parlamentarischen Führer der irischen Opposition und früheren Ministerpräsidenten Cosgrave wurde in der Nähe der Ortschaft Annagry in der Grafschaft Donegal ein Revolveranschlag verübt. Cosgrave konnte im schnellfahrenden Auto unverletzt entkommen. Der Präsident der Vereinigten Irlandpartei und der Blauhemden, General O'Duffy, hat sich einem Verhaftungsbefehl der Regierung durch die Flucht nach Ulster entzogen.

Die Verhaftung General O'Duffys war am Sonntag von der irischen Regierung angeordnet worden. Als O'Duffy auf einer Versammlung in Carndonagh nicht erschien, wurde bekannt, daß er die Grenze nach Nordirland überschritten hatte.

Der rote Aufruhr in Spanien.

Massenbombenwürfe, Brandstiftungen und Verkehrssabotage.

In Madrid explodierten an verschiedenen Stellen 20 Bomben, die erheblichen Sachschaden anrichteten. Auch in den Dörfern der Umgebung wurden Sprengkörper zur Explosion gebracht, die zumeist Elektrizitätswerke außer Betrieb setzten.

In Barcelona hielt in den Vororten die Schießerei die ganze Nacht über an. U. a. explodierten zehn Bomben, eine vor der Kavalleriekaserne. Am Stadtausgang Barcelonas nach Madrid hatten die Revolutionäre

aus Privatkraftwagen Barrikaden errichtet

und führten mit der Polizei ein lebhaftes Feuergefecht. Ferner wurde eine Kirche in Brand gesteckt, die herbeieilende Feuerwehr wurde beschossen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden unter Feuer genommen, andere wurden mit Bomben beworfen, wobei die Insassen verletzt wurden.

Aus zahlreichen weiteren Orten werden Sprengstoffanschläge und Sabotageakte gemeldet.

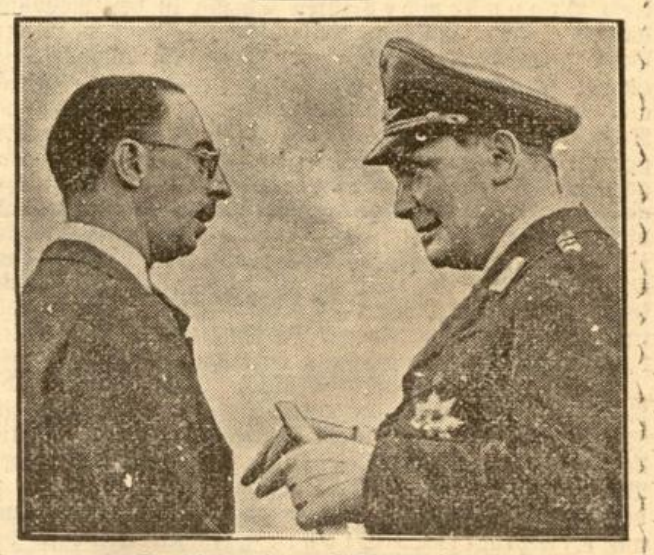
Über die endgültige Zahl der Opfer des Eisenbahnanschlags bei Valencia wurde amtlich noch nichts bekanntgegeben. Privatmeldungen zufolge befinden sich noch 30 Tote in einem zertrümmerten Wagen, so daß die Gesamtzahl der Toten auf 35 bis 40, die der Verletzten auf 50 geschätzt werden kann.

Die Streiks greifen um sich.

Der spanische Innenminister hat Einzelheiten über die blutigen Ereignisse in Villanueva bekanntgegeben, wo angeblich Rekruten zu den Aufständischen übergelaufen sein sollten. Erst nach Herbeischaffen eines Minenwerfers konnte ein Teil der Aufständischen zur Übergabe veranlaßt werden. Es gab dort sieben Tote, davon zwei Polizisten, und mehrere Leichtverwundete. — Im Kohlengebiet von Leon griff der Streik unter den Arbeitern immer mehr um sich. Verschiedene Dörfer sollen dort in den Händen der Aufständischen sein. In Madrid verteilten die Syndikalisten Handzettel mit der Aufforderung, nach 17 Uhr nicht mehr auf die Straße zu gehen, da auch hier

die Arbeiterschaft losschlagen werde.

Dagegen hat die Leitung der sozialistischen Gewerkschaften (UGT.) erklärt, daß ihre Organisation sich an von den Syndikalisten geplanten illegalen Streiks nicht beteiligen werde.



Suvich erwidert Görings Besuch.

In Erwiderung der deutschen Ministerbesuche in Rom kam der Staatssekretär im italienischen Außenministerium, Suvich, zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Deutschland. Hier sieht man Suvich mit Ministerpräsident Göring, als dieser in Rom weilte.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 12. Dezember 1933.

Freuden und Gefahren des Schlittschuhlaufens.

Die Zeit steht im Zeichen der Eisbahn, und es ist eine Lust, Schlittschuh zu laufen. Das Schlittschuhlaufen ist der Wintersport der „kleinen Leute", womit aber nichts Geringschätziges gesagt sein soll. Die kleinen Leute

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckerfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

In der Puppenklinik.

Es wird wohl kaum eine Stadt oder ein Dorf geben, in dem nicht ein Puppendoktor zu finden wäre, der, resp. die, da es sich meist um „Aerztinnen“ handelt, jetzt, in der Zeit vor Weihnachten, nicht die größte Praxis aufzuweisen hätte. Wer eine solche Puppenklinik aufsucht, wird den Eindruck gewinnen, als käme er auf ein Schlachtfeld. Mit den gräßlichsten Verstümmelungen werden die Aermsten hier eingeliefert. Wenn es jemand gelüstet, auszuziehen, um das Gruseln zu lernen, so braucht er nur die entstellten Puppenrümpfe zu sehen, es läuft ihm dabei eiskalt über den Rücken.

Genau wie es nicht jedermanns Sache ist, mit Geschick und Geschmack ein Kleid herzustellen, ebenso wenig eignet sich jemand zum Puppendoktor. Es gehört viel Liebe zur Sache dazu und auch künstlerisches Empfinden. Wahre Doktor-Eisenbart-Kuren werden hier vorgenommen. Mit gleicher Liebe sollen alle behandelt werden, ganz ohne Ansehen der Person und des Herkommens. Da sind Patienten, die den Kopf verloren haben. Bald prangt auf altem Rumpfe ein schönes, neues Lockenköpfchen. Zerschmetterte oder abgerissene Gliedmaßen werden wieder geheilt oder durch neue ersetzt. Wer seiner Haare verlustig ging, erhält eine neue Perücke. — Der Schmelz eines neuen Teints, der Wangen, Milch und Blut, die Rosenfrische der Lippen, die edle Form der Nase, kurzum, die ganze Jugendfrische wird durch die treffliche Behandlung in der Puppenklinik wieder hervorgezaubert. Wer die Augen nicht mehr aufschlagen kann, oder statt der Augen ein paar Löcher im Kopf hat, dem wird die Hirnschale auseinandergenommen, die Fenster der Seele werden wieder geputzt oder neu eingesetzt; und der ganze Sehapparat tut wieder seine lachende Schuldigkeit. Selbst wenn der Puppe die Puste ausgegangen ist und sie ihr „Papa“ oder „Mama“ nicht mehr schreien kann, wird auch dieser Fehler beseitigt, und sie quäkt genau so schön wie zuvor.

Ein schweres Amt ist es, das Herrichten all der vielen Krüppel. Kurpfuscher sind dabei nicht zu gebrauchen. Ein klein wenig Anatomie, etwas Kunstverständnis, eine gesunde Phantasie und viel Liebe zu den Puppenkindern sind das Rüstzeug, das zum Beruf gehört. Wünschen wir nun ein glückliches Gelingen der schweren Operationen, damit die Kinder zum Fest ihrer Lieblinge wieder im Arm halten können.

M. G.

Küche und Haus.

Weihnachtsbäckerei.

Im Haushalt sowie in den Schulen, die uns die künftigen Hausfrauen heranbilden, werden der Weihnachtsbäckerei meist die besondere Stunde, die besondere Sorgfalt, Liebe und Aufmerksamkeit gewidmet, und die Rezepte bleiben meist streng gehütetes Geheimnis. Trotzdem ist es uns gelungen, ein paar Backgeheimnisse zu erlauschen, die wir im folgenden wiedergeben.

Spekulatius. Die Teigbereitung ist fast genau die gleiche wie bei jedem Mürbeteig. Man nimmt alles kalt und rührt zuerst die Butter und den Zucker gut durcheinander, dann gibt man die Eier und Milch dazu sowie das Gewürz, Ammonium und das Mehl. Sobald man das Mehl zugibt, soll der Teig nicht durchknetet werden, sondern es soll ein lockeres Durcheinanderwirbeln sein, wobei sich nach und nach die Bindung selbst ergibt. Hierauf läßt man den Teig etwas ruhen und stellt ihn möglichst kalt.

Vanillespekulatius. 1 Pfund Zucker, ½ Pfund Butter, 4 Eier, 1 kleine Tasse Milch (Sahne), 1 Stange Vanille ausgeschabt, 1 abgeriebene Zitrone, 2 Pfund Mehl, 3 Gramm Ammonium, 1 Löffel Honig.

Honigteig. 1 Pfund Honig aufkochen lassen. Nach dem Kühlen wird 1 Pfund Weizenmehl dazugegeben. Dieser Teig wird in kühlem, aber luftigem Raume aufbewahrt. Für das Lagern des Teigs rechnet man etwa 6 bis 8 Tage. Wer nun zum Weihnachtsfest zu spät mit diesem Teig zu kommen meint, der muß sich sagen, daß, was zum Fest nicht verspeist wird, zu Neujahr doppelt gut schmeckt und so frisch und knusprig auf dem Kuchenteller liegt.

Lebkuchen. 1 Pfund Honigteig, 3 Gramm Ammonium, 3 Gramm Pottasche, 1 Gramm Honigkuchengewürz, 1 Ei. Der Teig wird erst mit dem Ei umgerührt. Hiervon kann man verschiedene Formen ausstechen und nach dem Backen mit Schokolade und Zuckernuß glasieren.

Pfeffernüsse. ½ Pfund Zucker, 2 bis 3 Eier, 10 Gramm Kardamom, ½ Messerspitze Pottasche, etwas Zimt und Nelken, ½ Pfund Mehl. Zucker, Eier, ½ Stunde schaumig rühren. Gewürze, Mehl und Treibmittel zugeben, Teig verkneten, ausrollen, Pfeffernüsse ausstechen, über Nacht trocknen lassen, hierauf auf vorbereitetem Blech backen. Sie sollen hell bleiben.

Waschkorbgebäck. 100 Gramm Butter, 2 Eier, ½ Pfund Zucker, ⅛ Liter süßen Rahm oder Milch, 1½ Pfund Mehl, 10 Gramm Hirschhornsalz, 1 Eigelb. Schaummasse herstellen, Mehl und Flüssigkeit abwechselnd dazugeben, dann Hirschhornsalz, den Teig verkneten, ¼ Zentimeter dick ausrollen, mit Eigelb bestreichen, bei Mittelhitze backen.

Gebrauchten Scheren und ähnlichen Dingen neuen Glanz zu geben. Das ist auf zweierlei Art möglich: Entweder man bereitet eine Masse aus einer kleinen Tasse Kleie und heißem Wasser unter Zugabe von einem Löffel Salz und zwei Löffeln Essig und reibt damit mittels eines weichen Lappens die Gegenstände ordentlich ein und spült mit Wasser nach. Oder man befeuchtet die Gegenstände mit einer Lauge von Soda und reibt sie dann mit möglichst heißem, feinstem Sand oder Asche ein, am besten mit Hilfe eines Korkens. Etwa vorhandener Rost wird hier wie da zuvor mit feinem Schmirgelpapier abgerieben.

Nicht alle Gemüse eignen sich für Treibkultur. Von den Dauergemüsen lassen sich Spargel und Rhabarber treiben, von Kohlgemüsen Kohlrabi und Blumenkohl. Wirsingkohl wird hier und da wohl auch getrieben; die anderen Kohlarten aber verlohnen es nicht. Von den Wurzelgemüsen treibt man zumeist nur Mohrrüben und Radieschen, von den Salatarten den Kopfsalat. Tomaten werden im allgemeinen seltener getrieben — oft dagegen Gurken und Bohnen wie auch Petersilie.

Praktische Morgenkleidung.



K 33416. Der große, abstechende, vorn gebundene Schulterkragen gibt dem Morgenrock aus gemustertem Flauschstoff oder Waschsamt die besondere Note. Der Kragen greift hinten in tiefer Spitze auf den Rücken und wird hier von einem Knopf gehalten. Erforderl.: 5,20 Meter Stoff, 70 Zentimeter breit, 1,20 Meter Garniturstoff, 80 Zentimeter br. Beyer-Schnitte für 96 und 104 Zentimeter Oberweite.

K 63168. Gemusterter Kunstseiden-Marocain oder Baumwollstoff eignen sich gut zu dem vorn geknöpften Morgenrock, dessen boleroartiges Leibchen mit angeschnittenen weiten Aermeln versehen ist. Linksseitlich aufgesetzte Tasche. Erforderlich: 2,80 Meter Stoff, 96 Zentimeter breit. — Beyer-Schnitte für 92, 100 und 112 Zentimeter Oberweite.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Hindenburgstraße 72.

Gesundheitspflege.

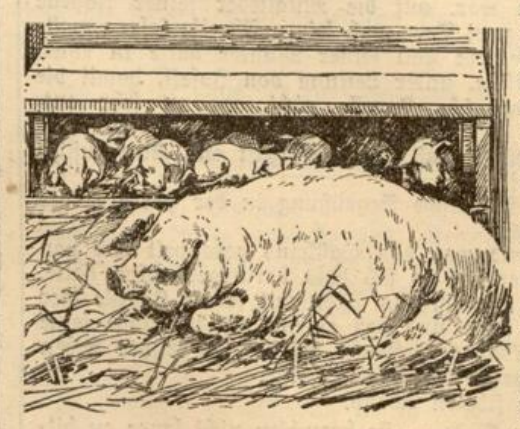
Daß Trinken beim Essen dick macht, ist eine weitverbreitete falsche Vorstellung. Allerdings kommt es darauf an, was man trinkt. Wer Tee, Kaffee, Wasser oder dünne Limonade beim Essen zu sich nimmt, der braucht nicht zu befürchten, daß er davon dick wird; denn Nahrungsstoffe sind in diesen Getränken so gut wie gar nicht enthalten. und daß die Speisen durch vermehrte Flüssigkeitszufuhr besser ausgenutzt werden, trifft auch nicht zu; denn die Getränke verlassen den Magen viel eher als die festen Speisen. Anders ist es natürlich, wenn man nährstoffhaltige Getränke zu sich nimmt. So enthält z. B. 1 Liter Vollmilch etwa 600 Kalorien, 1 Liter Buttermilch 300, 1 Liter Starkbier 150 und 1 Liter Vollbier (Exportbiere, Malzbiere und dergleichen) etwa 200 Kalorien. Hier liegen die Dinge so, daß z. B. ein Mensch, der zum Abendbrot ½ Liter Milch oder im Laufe des Abends 2 Liter Bier trinkt, 300 Kalorien mehr zu sich nimmt, als wenn er nicht trinken würde. Ueberlegt man sich nun, daß aus täglich 300 unnötigen Kalorien in einem Monat schon 9000 Kalorien geworden sind, so kann man verstehen, daß solche Getränke zum Essen dick machen. Die Flüssigkeit an sich, also das im Getränk enthaltene Wasser, tut es nicht, sondern die darin enthaltenen Nährstoffe. Ganz ähnlich liegen die Dinge, wenn jemand stark gesüßten Tee oder Kaffee, gar noch mit viel Milch darin, in großen Mengen zu sich nimmt. Wer also gern zum Essen trinkt und nicht dick werden will, der muß sich eben die geeigneten Getränke dazu aussuchen.

Nadeln in den Mund zu nehmen, ist eine gefährliche Unsitte. Einmal ist es unhygienisch; denn man weiß ja nie, wo die betreffende Nadel schon gelegen hat. Sodann aber besteht die Gefahr des Verschluckens. Man hat zwar häufig beobachtet, daß Nadeln den ganzen Magendarmkanal glatt passieren. Ebenso oft ist es aber vorgekommen, daß die Nadeln hängengeblieben und gefährliche Verletzungen zur Folge hatten. Auch ist es möglich, daß eine in den Mund gesteckte Nadel bei plötzlichem Schreck oder dergleichen eingeatmet wird, ihren Weg durch die Luftröhre findet und dann schwere Erkrankungen der Lunge verursacht.

Haustierzucht und -Pflege.

Mehr Achtsamkeit auf das Lager der Schweine!

Je jünger das Schwein ist, um so mehr muß man auf ein warmes und trockenes Lager bedacht sein, wenn das Tier an Lungen und Beinen gesund bleiben soll. Alle darauf gerichtete Mühe lohnt sich zumal beim jungen Schwein in ganz besonderem Maße. Aber gerade zu Anfang des Winters wird diese so notwendige Pflegemaßnahme oft nicht genug bedacht,



und später rächt sich das durch Erkrankungen, unter denen die der Lungen und der Beine bekanntlich die Hauptrolle spielen. Besonders aber sind es die kurzen, trüben Wintertage, an denen die jungen Ferkel vielfach die Wohltat eines ordentlichen Lagers vermissen müssen. (Vgl. demgegenüber das hier zur Abbildung gelangte Geborgensein.)

Geteilt sind allerdings oft die Ansichten darüber, welche **Art Streu man verwenden** soll. Häufig wird nun Gerstenstroh empfohlen. Bei diesem macht man aber bald die Beobachtung, daß es den Mist der Schweine in sich auffaugt. Es entsteht eine dunkle, jauchige Masse, welche die Luft verdirbt und bei den hellfarbigen Schweinen eine völlige Verfärbung der Unterseite hervorruft. Das Lager ist auch kalt, und dadurch wird dauernd die Bauch- wie auch Brustseite der Schweine abgekühlt. Die Tiere erkälten sich dann und fangen an zu husten. — Fast noch ungünstiger als Gerstenstroh wirkt Haferstroh. Am besten geeignet ist wohl Weizenstroh. Aber auch hier erfordert das Lager der Schweine eine bessere Pflege, als sie ihm meist zuteil wird. Besonders wichtig ist es da, die schmutzigen, mit Mist durchsetzten Stellen zu entfernen. — Nicht selten wird Moos als Streu für Schweine empfohlen. Da, wo es sich um ältere Tiere handelt, mag es angehen. Ein solches Lager ist weich, und von dem Moos werden bei guter Fütterung auch nicht so große Mengen gefressen, daß Schaden entsteht. Anders ist es jedoch bei Ferkeln, bei welchen schon die Aufnahme geringer Moosmengen schweren Schaden in der Verdauung anrichten kann.

Ein zweckmäßiges Staubbad für Hühner kann man in Gestalt eines Holzrahmens von etwa 25 Zentimeter Höhe herrichten. Dieser erhält dann seinen Platz da, wo ihn die Sonnenstrahlen treffen können. In den Rahmen schüttet man gesiebte, trockene Erde, welcher noch etwas Schwefelblumen und Insektenpulver beizumischen sind.

So lange die Schlachtzeit für Enten dauert, so lange währt auch die für die Auswahl der verbleibenden Zuchttiere in Betracht kommende Zeit. Zweckmäßig schlachtet man immer zuerst die geringeren Enten ab und läßt die besseren zurück, bis man geeignetes Zuchtmaterial hat. Als solches sind aber im allgemeinen die größten Enten am meisten geeignet — vorausgesetzt, daß sie nicht phlegmatisch, sondern recht lebhaft sind.

Auf engem Raum gehaltene Hühner sollen — und im Winter Hühner überhaupt — durch die Einstreu des Scharrraumes zu reger Bewegung gezwungen werden, indem man da hinein das Körnerfutter schüttet. Vorzüglich als Scharrmaterial geeignet ist trockene Erde, aber auch Hobelspäne und dergleichen.

Als Mittel gegen Bandwürmer beim Geflügel werden vielfach Kürbiskerne empfohlen, und im allgemeinen gewiß nicht zu Unrecht. Manchen Hühnern aber bekommen diese schlecht, und von Puten werden sie offenbar gar nicht vertragen. Da wird man besser fahren, wenn man sich der Arekanuß bedient. Sie wird gepulvert und mit Butter oder sonst geeignetem Fett zu Pillen geformt. 2 bis 3 Gramm Pulver genügen für größeres Geflügel; den Tauben gibt man nur halb soviel.

Feld und Garten.

In der Fruchtbarkeit versagende Obstbäume anregen!

Ein meist wirksames Mittel, um wenig tragende Obstbäume zur Fruchtbarkeit anzuregen, ist das nochmalige Verpflanzen. Kann dieses nun noch vor Eintritt des Winters vorgenommen werden, so ergibt sich insbesondere noch ein Zeitgewinn. Nicht unbedingt erforderlich ist es bei solchem Verpflanzen, daß die Bäume an einen anderen Standort gebracht werden. Man braucht sie vielmehr nur heraus zu heben und nach Verbesserung der Baumgrube wieder in diese zu setzen. Zu beachten ist jedoch dabei folgendes: Die starken Wurzeln sind zu kürzen und glatt nachzuschneiden. Dann bilden sich reichlich neue Faserwurzeln, welche die Fruchtbarkeit des Baumes wesentlich zu fördern vermögen. Der untere Teil der Baumgrube ist aber zu lockern und die ausgeworfene Erde mit Kompost oder Torfmull zu vermengen. Sämtliche in die Baumgrube gehörende Erde durch neue zu ersetzen, ist jedoch nicht ratsam, da die Wurzeln sonst gleichsam verweichlicht werden. Gelangen diese später in das rohe Erdreich außerhalb der ursprünglichen Baumgrube, so kann es bei dem Baum zu einer Wachstumsstockung kommen. Im übrigen darf die erneute Pflanzung nicht zu tief erfolgen, wenn nicht durch Wurzelbildung aus dem Stamm von neuem starker Holztrieb bewirkt werden soll, der natürlich wieder auf Kosten der Fruchtbarkeit erfolgt. Und das gilt vor allem für die auf schwach wachsender Unterlage stehenden Niederstämme.

Vorsorge für die Kulturen auf neuem Gemüseland.

Immer wieder ist zu beobachten, daß Kulturen auf neuem Gemüseland — und besonders feinere Saaten — wegen der harten, rauhen und spröden Bodenoberfläche nicht hochkommen. Dem Uebelstande kann jedoch durch eine Düngung mit Komposterde abgeholfen werden. Da aber nun Kompost nicht immer zur Verfügung steht, kann man sich auch anders helfen, indem man eine gute dünne Oberschicht aus Erde und Stalldünger schafft. Dazu läßt sich kurzer, strohfreier wie aber auch frischer Dünger verwenden. Letzterer wird zunächst auf flache Haufen gebracht und mit Jauche begossen. Nach dem Umsetzen wird der Haufen wieder begossen, und nach einigen Wochen hat der Dünger die gewünschte Beschaffenheit erlangt. Es wird nun zur Hälfte mit Erde gut vermischt. Kann man sich aus einem Walde Lauberde oder Moor- und Heideerde beschaffen, so verwende man diese dazu. Für schweren Boden ist jedoch Sanderde geeignet. Nur ganz rohe Erde darf man im vorliegenden Falle nicht verwenden. Die Erd-Düngerhaufen werden flach geschichtet und nach Ablauf eines Monats nochmals umgesetzt. — Wer das noch vor Eintritt des Winters ausführt, hat im Frühjahr eine gute Erde für seine Gemüsekulturen zur Verfügung.

Knollengemüse sollen nicht lange frei liegen bleiben, weil sie dann an Geschmack verlieren, auch schrumpfen und dabei an Gewicht einbüßen. Das gilt für Schwarzwurzeln, Möhren, Petersilienwurzeln und Sellerie. Am besten schlägt man sie gleich in reinen Sand oder doch in sandige Erde ein. In feuchten Kellern ist — wie noch bemerkt sei — ein Anfeuchten des Erdmaterials nicht erforderlich.

Auch beim Winterschnitt soll der Schnitt nur ein klein wenig schräg, beinahe quer durch den Zweig geführt werden. Schneidet man dagegen zu schräg, so heilt die Wunde schwer. Das Messer wird der Ausgangsstelle einer Knospe gegenüber angesetzt — nicht aber weitab davon, weil dann ein sogenannter Nagel entsteht. Und ein solcher heilt um so weniger, je weiter die dabei helfende Knospe entfernt ist.

sind hier nämlich wirklich klein; denn unsere Kinder sind gemeint. Wieviel Erwachsene auch Schlittschuh laufen mögen, die Kinder sind doch ganz gewiß in der Überzahl. Und man soll ihnen die Freude am Schlittschuhlaufen nicht schmälern, vorausgesetzt, daß sie es in vernünftiger Weise tun.

Das Kind soll z. B. nicht zu lange auf dem Eise bleiben, an ganz kalten Tagen möglichst nicht viel länger als eine Stunde. Für schwächliche Kinder ist das auch an weniger kalten Tagen hinreichend. Das Kind soll aber auch nicht ganz plötzlich mit dem Laufen aufhören, sondern gegen Schluß durch langsameres Laufen allmählich in den Zustand der Ruhe hinübergleiten. Nach dem Laufen soll es nicht herumstehen und anderen zusehen, sondern lieber tüchtig gehen und sich dann in einer Stube erwärmen. Bei ganz schlechtem Wetter, vor allem bei starkem Wind, sollen Kinder, die an Schnupfen oder Husten leiden, unter allen Umständen zu Hause bleiben.

Alle Leute, die aufs Eis gehen — auch die Erwachsenen, die durchaus nicht immer restlos vernünftig sind —, soll man immer wieder zur Vorsicht ermahnen, denn mit einbrechendem Eis ist nicht zu spaßen. Vielleicht noch größere Gefahren als das Einbrechen eines einzelnen birgt die planlose Hilfeleistung von „Mitläufern" in sich. Hat einer das Unglück, einzubrechen, so sollen die Helfer nicht gleich in Scharen hinzulaufen, da eine schwach gewordene Eisdecke soviele Leute gar nicht trägt. Die besten Rettungsmittel sind Stangen, Bretter und Leitern, die man dem Eingebrochenen langsam zuschiebt, damit er sich daran festhalte. Hat man solche Hilfsmittel nicht zur Hand, dann soll sich einer, der helfen will, auf den Bauch legen, um dem Verunglückten entgegenzurutschen; dabei müssen ihn andere, die sich gleichfalls auf den Bauch legen, vorsichtig an den Füßen festhalten, damit nicht auch er noch einbreche.

Es gibt natürlich noch andere Rettungsmöglichkeiten, und erfahrenen Schlittschuhläufern sind sie gut bekannt. Allzu waghalsig soll man aber unter keinen Umständen sein! Am besten ist schon, wenn der Schlittschuhläufer sich nicht in übertriebener Forsche allzuweit vorwagt auf noch nicht ganz einwandfreiem Eise und lieber auf der dicken, sicheren Eisdecke bleibt. Ein wirklicher Genuß ist das Schlittschuhlaufen erst, wenn es ohne besondere Gefahr geschehen kann.

—* **Festtagsrückfahrkarten und Arbeiterrückfahrkarten mit verlängerter Gültigkeit zu Weihnachten. Vorverkauf ab 12. Dezember.** Die Reichsbahn gibt zu Weihnachten und Neujahr wieder Festtagsrückfahrkarten mit einer Fahrpreisermäßigung von 33⅓ % aus. Die Karten gelten in der Zeit vom 22. Dezember 0 Uhr bis zum 2. Januar 24 Uhr an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt und werden im Reichsbahnverkehr in allen Verbindungen ausgegeben, für die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs erhältlich sind. In Verbindungen, für die fertig gedruckte Sonntagskarten nicht aufliegen, müssen die Karten spätestens 2 Tage vor Antritt der Reise gelöst oder bestellt werden. Der Vorverkauf beginnt bereits am 12. Dezember. Bei Benutzung von Eil-, Schnell-, FD-, FFD- und D-Zügen sind die tarifmäßigen Zuschläge zu zahlen. Platzkarten für diese Züge können ebenfalls bis zu zehn Tagen vor dem Reisetag gelöst werden. Die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten wird gleichfalls zu Weihnachten verlängert. Sie können wie die Festtagsrückfahrkarten vom 22. Dezember bis 2. Januar an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden.

Halver

—=) **Ergebnis der Viehzählung in der Gemeinde Halver.** Pferde einschl. Fohlen 393, Milchkühe 2505, Kälber, 3 Mon. bis 2 Jahre alt, 935; Masttiere und Fersen 110; Zuchtbullen 76; Zugochsen 12; Schafe und Böcke 55; Ziegen 193; Ziegenböcke 34; Schweine 732; Zuchtsauen 57; Zuchteber 2; Kaninchen 2144; Gänse 225; Enten 378; Legehühner 9349; Junghennen 1029; Hähne 1064; Trut- und Perlhühner 20; Pelztiere 2; Tauben 985; Bienenstöcke 293.

—0 **Neuer Trichinenbeschauer.** Der Herr Landrat in Altena hat anstelle des wegen Ueberschreitung der Altersgrenze ausscheidenden Trichinenschauers Karl Kind mit Wirkung vom 15. Dez. d. J. den Vertreter Wilhelm Clever aus Halver zum Trichinenschauer für den Bezirk 1 Halver bestellt.

—)(Will der Hausbesitzer sich und seinen Mitbewohnern im Hause Aerger ersparen, dann sorge er dafür, daß die **Wasserleitungsrohre nicht zufrieren.** Hie und da hört man schon Klagen, daß durch Versäumnis des Wasserabdrehens oder Abdecken der Leitung Stockung in der Wasserzufuhr eingetreten ist.

—)(Ihr **73. Lebensjahr** kann Witwe Gustav Langenberg zu Berken am Donnerstag, dem 14. Dez. vollenden. Wir gratulieren!

—; **Ennepe.** Am Silvesterabend wird der **Turnverein Ennepe** im Saale der Ww. Schulte eine Silvesterfeier veranstalten. Die Vorarbeiten sind im vollem Gange und wird keine Mühe gescheut, um den Abend schön und feierlich zu gestalten. Die Männer- und Schülerabteilung des Vereins werden in bunter und schneller Folge aus dem reichen Uebungsgebiete des deutschen Turnens mannigfache Vorführungen zeigen. Abwechselnd kommen einige Theaterstückchen zur Vorführung. Ein deutscher Tanz bildet den Schluß der Feier. Vor allem aber, soll der Abend in erster Linie die Sinndeutung des deutschen Turnens und die Verbundenheit des deutschen Turners mit deutscher Kultur und Geschichte, mit Volk und Staat bekunden, die Gemeinschaft der hiesigen Jugend festigen und sie mit turnerschaftlichem Geiste durchdringen. Der musikalische Teil ist der NS-Kapelle Halver übertragen. (Näheres demnächst im Anzeigenteil dieser Ztg.)

—? **Oberbrügge.** Glück im Unglück hatte am Sonntag das etwa 3jährige Söhnchen der Familie A. Dieses lief dem Lastwagenbesitzer Paul Jaeger aus Brügge, welcher eine Handballmannschaft des Vollmer Turnvereins Oberbrügge von einem Meisterschaftsspiel heimwärts fuhr, vor den fahrenden Wagen. Nur der Geistesgegenwart des Herrn Jaeger, welcher seinen Wagen selbst steuerte, ist es zu verdanken, daß das Kind nicht unter die Räder zu liegen kam. Jedoch konnten einige Verletzungen seitens des Kindes nicht vermieden werden. Dr. med. Augustin, Brügge, leistete die erste Hilfe.

Schalksmühle

—=) **Ergebnis der Viehzählung in der Gemeinde Schalksmühle.** Pferde und Fohlen 31; Milchkühe 151; Kälber und Fersen 51, Zuchtbullen 3, Schafe und Schafböcke 7; Schweine und Sauen 37; Kaninchen 487; Gänse und Enten 82; Hühner 2181; Tauben 141; Bienenstöcke 98.

—z **Vorbildlich.** Ein schönes Beispiel wahrer Opferbereitschaft gab die Arbeiterschaft der Firma Albrecht Jung, indem sie dem Winterhilfswerk die Summe von 100 RM. zuführte. Trotz vielfacher Lohnabzüge und mancherlei eigener Sorgen konnten in kurzer Zeit von der Belegschaft der obige Betrag aufgebracht werden. Das ist Sozialismus der Tat, das heißt opfern. Wer macht es nach? Noch ist viel Not zu lindern. Helft alle mit! Die Angestellten der Firma Krägeloh & Co. in Dahlerbrück, überwiesen monatlich 33,50 RM. Allen Spendern sei hiermit herzlich Dank gesagt.

—z Im festlich geschmückten und mit den Symbolen des dritten Reiches gezierten Saale des Hotels zur Post, feierte die **Freiw. Feuerwehr** ihr **Winterfest** mit Damen. Die Kameraden der Feuerwehr waren fast vollzählig erschienen. Der Führer der Wehr begrüßte eingangs die Kameraden insbesondere aber die Damen. Er gedachte dann in treffenden Worten der Hochherzigkeit der Spender, die die Feier dieses Abends durch ihre Stiftungen, Rehessen und Freibier, ermöglicht hatten. Kraft durch Freude wolle die Wehr wieder sammeln nach getaner Arbeit des Sommers und vor der Arbeit des nächsten Sommers bezw. der Zukunft. Der Führer streifte dann noch die Zeit der nationalen Erhebung und zollte heißen Dank unserem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler, dem auch sein ausgebrachtes Sieg Heil galt. Der weitere Verlauf des Abends war wieder ein Abend echter Kameradschaft, wie er in der Schalksmühler Wehr stets vorzüglich gepflegt wird. Bei brennendem Lichterbaum kam auch das Weihnachtslied zu seinem Recht. Doch das Tanzbein wurde auch geschwungen, wobei sogar die „Alten" noch einmal „Siehste nicht da kimmt er" tanzen durften. Die jüngere Gruppe machte es den Alten gern nach. Viel Frohsinn und Humor herrschte bis zur letzten Stunde.

Dahlerbrück

—„ **Ein größeres Unglück** konnte am Samstagabend durch die Geistesgegenwärtigkeit einiger Männer verhütet werden. Im Hotel Hencke war ein Heizungsmonteur auf dem Dachboden an einem Heizungsrohr mit der Lötlampe beschäftigt. Auf ungeklärte Weise explodierte plötzlich die Lötlampe und die emporsteigende Stichflamme setzte das Dach in Brand. Der geistesgegenwärtige Monteur rief sofort „Feuer", worauf sofort einige Gäste zur Hilfe eilten. Ein Autofahrer zog seine Lederjacke aus und erstickte damit die brennende, explodierte Lötlampe. Durch tatkräftiges Bekämpfen des Brandherdes konnte das Feuer bald gelöscht werden, wodurch ein größeres Brandunglück verhütet wurde. Leider hat der bedauernswerte Monteur von der Stichflamme starke Brandwunden im Gesicht bekommen. Ein Sanitäter aus Dahlerbrück leistete die erste Hilfe und sorgte für ärztliche Weiterbehandlung. Die Freiw. Feuerwehr Dahlerbrück war alarmiert, brauchte aber mit der Spritze nicht mehr in Tätigkeit zu treten.



Breckerfeld

— **Eislauf.** Infolge des starken Frostes bietet das Freibad „Kuxe" eine spiegelglatte Eisfläche und wurde deshalb zum erstenmal am Samstag von zahlreichen Schlittschuhläufern besucht.

—e **Fabrikation wieder aufgenommen.** Erfreulicherweise wurde es einer weiteren hiesigen Firma, der Gießerei Carl Hackenberg, möglich, ihren schon länger ruhenden Betrieb wieder zu eröffnen und somit für ihre Arbeiter Arbeit und Brot zu schaffen.

—e **Segelsport.** Die Mitglieder des in letzter Zeit gegründeten Stützpunktes Breckerfeld vom Deutschen Luftsportverband e. V. haben sich in einem geräumigen hellen Raum der Besitzung des Amtsbaumeisters Simon eine zweckmäßige Werkstatt eingerichtet und betreiben emsig den Bau eines Segelflugzeuges, das bestimmungsgemäß in drei bis vier Monaten startbereit sein muß.

Brügge

— **Die NS-Frauenschaft** beging in den schön geschmückten Räumen des „Lindenhofes" in Winkhausen eine Adventsfeierstunde. Gedichte, Einzelgesänge und Geigenspiel bereiteten bald eine vorweihnachtliche Stimmung. Die Leiterin, Frau Holthaus, dankte in ihrer Begrüßung allen für das zahlreiche Erscheinen und wünschte einige frohe Stunden. Frau With, als Kulturwartin, führte in ihrer Ansprache Gedanken aus über Advent-Erwartung, Weihnaachten-Erfüllung, wie sie sich darstellen in dem Lichtglauben der Germanen, dem Heilandsglauben der Menschheit und der Geschichte unseres deutschen Volkes. Nach gemeinsamem Kaffeetrinken beim Schimmern der Adventskränze brachte der 3. Teil schöne Krippenbilder, die begleitet wurden von alten deutschen Weihnachtsliedern. Es war eine edle Feierstunde, die allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird.

Schlecht Wetter droht! Jetzt, wo schneidende Kälte und naßkaltes Wetter miteinander abwechseln, braucht die Haut besondere Pflege, soll sie nicht rissig und spröde werden. Bei dem Hinausgehen findet die Haut in Leokrem, der tief in die Haut eindringt, einen idealen Schutz gegen alle Witterungseinflüsse. Durch seinen Gehalt an naturechtem Sonnen-Vitamin fördert Leokrem zugleich den Aufbau der Haut. Machen Sie noch heute einen Versuch! Dosen zu 90, 50, 22, 15 Pfg. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Kierspe

—s **Bestandene Prüfung.** Der Dentist Eugen Reppel, Sohn der Ww. Reppel zu Felderhof bei Kierspe bestand in Darmstadt vor der Prüfungskommission des Hessischen Staatsministeriums Abtg. für öffentl. Gesundheitspflege das Staatsexamen für Dentisten mit dem Prädikat „gut".

:—: **Bollwerk.** Vorgestern abend, gegen 20½ Uhr wurden die Bewohner von Bollwerk und Umgegend durch Sirenengeheul und Brandsignale in Aufregung und Schrecken versetzt, denen bald die Kunde folgte, daß in Altenlüdenscheid ein **Schadenfeuer** ausgebrochen, dem das Wohnhaus des Landwirts Vohrmann zum Opfer fiel. Das Feuer, dessen Entstehung noch unbekannt ist, und das erst entdeckt wurde, als es einen erheblichen Umfang angenommen hatte, fand an den Erntevorräten reichliche Nahrung, sodaß das ganze Haus in kurzer Zeit vollständig in Flammen stand. Infolge der Abgelegenheit und des Fehlens einer Telefonverbindung konnte die Freiw. Feuerwehr Vollme nicht rechtzeitig genug alarmiert werden, welche infolgedessen mit erheblichen Verspätung an dem Brandort anlangte. An eine Bekämpfung des Feuers war nicht mehr zu denken, zumal auch die Wasserverhältnisse recht ungünstig waren, die noch durch Frost und Eis vergrößert wurden. Das Vieh wurde restlos, das Mobilar dagegen nur zu einem kleinen Teil in Sicherheit gebracht, die im Obergeschoß befindlichen Schlafräume wurden fast restlos ein Raub der Flammen, sehr viel wurde beim Retten beschädigt und zerstört. Dem Vernehmen nach soll der Schaden durch Versicherung gedeckt sein. Der Familie Vohrmann wird allseitige Teilnahme entgegengebracht. Das Wohnhaus brannte bis auf die Grundmauern nieder, da es sich um eine landwirtschaftliche Siedlerstelle handelt, welche Eigentum der Gutsverwaltung Neuenhof ist, ist mit einem Wiederaufbau in aller Kürze zu rechnen.

Kierspe-Bhf.

—b In diesen Tagen konnte der Reisende Herr Hermann Hohage hierselbst auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Firma Kattwinkel & Kuhbier zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar gelegentlich einer schlichten Feier im Kreise einiger Kollegen und der leitenden Angestellten der Firma, vom Inhaber Herrn Wilh. Kuhbier eine goldene Uhr überreicht. Herr Kuhbier dankte seinem treuen Mitarbeiter für die der Firma geleisteten Dienste. Auch wir entbieten dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre in bester Gesundheit seiner Tätigkeit nachzugehen.

—b Der **Tv. Jahn Kierspe-Bhf.** veranstaltete am vergangenen Sonntag im Saale von Turnbruder Cramer seinen diesjährigen Elternabend. Es war die 8. Veranstaltung dieser Art, die sich einer immer mehr zunehmenden Beliebtheit erfreut. Der große Saal war trotz der Stuhlreihen überfüllt. Das Radiogeschäft Wilh. Diebel stellte mittels Schallplattenübertragung die notwendige Musik, während Turnbruder Albert Menn (Klavier) die Begleitung der Aufführungen übernommen hatte. Kurz nach 3,30 Uhr begann die Veranstaltung mit dem Einmarsch der Jugendturner unter Musik- und Gesangsbegleitung. Die Leitung der Jugendturner hatte Alfred Becker und die der Jugendturnerinnen Frieda Finnemann in Händen. Turnschüler Waldemar Schael sprach einen Prolog, dem sich die Begrüßungsansprache des Jugendturnwarts Alfred Becker anschloß. Turnbruder Becker begrüßte insbesondere die Leiter der politischen Organisation der NSDAP. und die Eltern der Jugendturner und -turnerinnen. Der Redner gedachte der Ausführungen des Volkskanzlers Adolf Hitler auf dem Deutschen Turnfest und betonte, daß der Führer seine Versprechungen halten werde, die er der Turnerschaft gegeben habe. Er entledigte sich sodann eines Auftrages, der ihm zuteil geworden war insofern, als er dem Turnbruder Albert Menn ein Buch „Kriegsbriefe gefallener Studenten" für seine dem Verein geleisteten Dienste überreichte. Man gedachte dann des verstorbenen Turnbruders August Ackermann in ehrender Weise. Mit einem Sieg Heil auf den Führer und die DT. beschloß er seine Ausführungen. Das Programm sah die verschiedensten Darbietungen turnerischer, gesanglicher und theatralischer Art vor. Ein Tanzreigen „Maikäfer und Schmetterling" gefiel besonders. Die Jungen zeigten gute Barrenübungen und die Mädel warteten mit Gymnastikvorführungen auf. Die Weihnachtsmärchen „Der Buckelpeter" brachte weihnachtliche Stimmung auf und war sehr gut gewählt. Im 2. Teil verdient die Aufführung „Was Hannerl in der Christnacht träumte", (Weihnachtsmärchen in 6 Bildern) in welcher mehr als 80 Darsteller beschäftigt waren, hervorgehoben zu werden. Es war ein überwältigendes Bild das uns in verschwendender Schönheit vor Augen geführt wurde. Mit einem Walzertanz wurde der 3. Teil eingeleitet. Das gemeinschaftliche Lied „Am Weihnachtsbaum" verlieh der Veranstaltung das Gepräge einer großen gemeinsamen Weihnachtsfeier. Der vor kurzer Zeit gegründete Volkstanzzirkel zeigte schöne Volkstänze. Das Wandervogelspiel „Umkehr" brachte für die Jugend manches Lehrreiche und viele dürften darin eine ernste Mahnung erblickt haben. Das Schlußwort sprach der Führer des Vereins Turnbr. Otto Goseberg. Derselbe wußte in beredten Worten auf die Bedeutung des Jugendturnens hinzuweisen und die Jugend zu ermahnen, sich restlos in den Dienst der Sache zu stellen. Das Lied „O Deutschland hoch in Ehren" bildete den Abschluß dieser Veranstaltung. Möge die Jugend sich restlos in die Reihen der fleißigen Turner und Turnerinnen eingliedern zum Segen ihrer selbst und des deutschen Vaterlandes.

Rönsahl

—c **Zwei folgenschwere Unfälle** ereigneten sich hier am Freitag und Samstag. Ein junger Mann vom hiesigen FAD hatte ein Motorrad geputzt und unternahm eine kurze Fahrt nach Haarhausen. Auf dem Rückwege kam er kurz vor Rönsahl infolge einer durch den Frost entstandenen Glätte zum Sturz und zog sich eine Stirnwunde zu, das Motorrad wurde leicht beschädigt. — Bei der Rönsahler Woeste ließ der Landwirt Schm. vom Löh Buchen fällen. Eine derselben fiel in entgegengesetzter Richtung und traf den Gehilfen des Schm., der einen Oberschenkelbruch davontrug. In beiden Fällen leistete Herr Dr. med. Abee hierselbst die ärztliche Hilfe und schaffte die jungen Leute ins Wipperfürther Krankenhaus.

—c **Ortsbauernstand Rönsahl — Zeitungsbezug.** Der Landesobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung hat folgende Verfügung erlassen: „Mit dem 1. Jan. 1934 tritt insofern eine Neuerung im Bezug des Blattes der Landesbauernschaft Westfalen in Kraft, als vierteljährlich vom Briefträger bei den Bezugspflichtigen eine Gebühr von RM 2.— zuzüglich 18 Pfg. Zustellungsgebühr erhoben wird. Bezugspflichtig ist jeder, der der ständischen Gruppe der Landesbauernschaft angehört, also Pflichtmitglied der Ortsbauernschaft ist. Erstmalig wird in der Zeit vom 15.

bis 25. Dezember diese Gebühr für das 1. Vierteljahr 1934 vom Briefträger eingezogen." — Jedes Mitglied des Ortsbauernstandes ist verpflichtet, diese Gebühr dem Briefträger zu entrichten; im Weigerungsfalle erfolgt zwangsweise Einziehung.

Lüdenscheid. Städt. Weihnachtsbaum. Die Stadtverwaltung ist jetzt den vielfach aus der Bürgerschaft geäußerten Wünschen nachgekommen, die darauf hinzielten, daß man einen großen Weihnachtsbaum an verkehrsreichster Stelle aufstellen solle. Der Baum steht am Kaiser-Wilhelm-Denkmal und wird vom Spätnachmittag bis in den Abend hinein elektrisch beleuchtet.

Werdohl. Ins Eis eingebrochen ist wiederum ein 12jähriger Junge, als er sich damit vergnügte, auf der idealen Eisbahn im Ohl eine durch Warmwasserzufuhr der anliegenden Fabrikgebäude entstandene eisfreie Stelle zu vergrößern. Der Junge brach plötzlich ein, konnte es jedoch verhindern, unter die Eisdecke zu geraten. Hilfsbereite Leute machten sich um die Rettung des Kleinen verdient.

Nah und Fern

○ **Eine Meistergeige als Ehrenbürgerurkunde.** Der Rat der Gemeinde Mittenwald hat dem bayerischen Staatsminister Wagner eine Mittenwalder Meistergeige als Ehrenbürgerurkunde überreicht. Der Minister nahm die ihm zuteil gewordene einzigartige Ehrung mit herzlichstem Dank an.

○ **Gastod einer dreiköpfigen Familie.** Im Nordosten Berlins spielte sich eine erschütternde Familientragödie ab. Feuerwehrleute fanden den 28jährigen Ehemann Julius Urban, seine 27jährige Frau Frieda und das dreijährige Töchterchen Helga in einem kleinen Zimmer auf Matratzen auf dem Fußboden liegend mit Gas vergiftet tot auf. Wirtschaftliche Not soll der Grund zu dem Selbstmordentschluß des Ehepaares sein.

⊙ **Schwerer Grubenunfall durch Gebirgsschlag.** Auf den Richterschächten in Siemianowitz (Ostoberschlesien) ging durch Gebirgsschlag ein Pfeiler, in dem vier Bergleute arbeiteten, zu Bruch. Drei Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, während der vierte von den einfallenden Kohlenmassen erschlagen wurde. Als die drei Bergleute daran gingen, ihren erschlagenen Kameraden zu bergen, erfolgte ein zweiter Gebirgsschlag. Dabei wurden die drei Arbeiter verletzt.



Gedenket der hungernden Vögel!

⊙ **Ungewöhnlich starke Kälte in England.** Eine neue Kältewelle herrscht zur Zeit in ganz England. Zum erstenmal seit 1895 ist die Themse oberhalb Londons bei Kingston teilweise zugefroren. Auf den Teichen wird Schlittschuh gelaufen, ebenfalls ein seltenes Ereignis in England. Drei Personen sind an der Kälte gestorben.

⊙ **An der schwedischen Küste im Sturm untergegangen.** An der schwedischen Küste hat sich ein Schiffsunglück ereignet, bei dem neun Menschen ums Leben kamen. Das schwedische Bugsierboot „Caren 9", das sich auf dem Wege nach Gotland befand, ist im Sturm untergegangen. Die ganze Besatzung ertrank.

⊙ **Das Ende eines türkischen Banditenführers.** In der Nähe von Diarbekir kam es zwischen 14 Banditen unter der Führung des Scheichs Fabri und über 20 Gendarmen zu einem Feuergefecht, das nicht weniger als 24 Stunden dauerte. Sämtliche Banditen wurden getötet. Auf der Seite der Gendarmen sind fünf Tote und sieben Verletzte zu beklagen. Scheich Fabri, einer der letzten, den die tödliche Kugel traf, hat zwei Jahre lang als der „Schrecken von Diarbekir" in der Türkei von sich reden gemacht. Er überfiel mit seiner Leibgarde ganze Dörfer, plünderte sie aus und nahm die schönsten Frauen mit in sein Lager, das beständig wechselte.

⊙ **Brand auf der Brooklyn-Brücke in Newyork.** Großalarm rief mehrere Löschzüge der Newyorker Feuerwehr nach der Brooklyn-Brücke, die die Insel Manhattan mit Newyorks großem Wohnviertel verbindet. Infolge eines Kurzschlusses in dem Schienenstrang der Hochbahn war auf der Brücke eine etwa 40 Meter hohe Stichflamme entstanden, die auch die Holzverkleidung der Brücke in Brand setzte. Da man von der Landseite her dem Brandherd nicht beikommen konnte, mußte ein Feuerlöschboot angesetzt werden, dem es schließlich gelang, das Feuer zu ersticken.

⊙ **Brandkatastrophe im Tanzpavillon.** In Hampden im amerikanischen Staate Maine brannte ein hölzerner Tanzpavillon, in dem ein Dauertanz veranstaltet wurde, während eines Schneesturms nieder. Viele Tänzer waren so ermüdet, daß sie die Ausgänge nicht rechtzeitig erreichten. Drei Personen wurden getötet, zehn schwer verletzt.

Was man noch wissen muß.

Die Vergeltungsmaßnahmen der österreichischen Regierung für die Flucht des Prinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen

Wien. Als Vergeltungsmaßnahme für die Flucht des Prinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen aus der österreichischen Polizeiaufsicht wurde eine Anzahl bekannter Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Wöllersdorf gebracht, darunter der Bruder des ehemaligen Gauleiters der NSDAP., Eduard Frauenfeld.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Sitzung

der Amtsvertretung von Lüdenscheid

Mittwoch, 13. Dezbr. 1933, 17½ Uhr im Amtshause.

Jahresrechnung 1932, Wahlen.

Erhalte fortlaufend
Roggenstroh,
Weizenstroh,
Haferfutterstroh,
Torfstreu,
Torfmull,
Futter-Runkeln.
Bestellungen nehme entgegen.
C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl
Telefon Nr. 211 Rönsahl.

Jede Woche Freitag erhalte ich hochtragende und frischmelke
Kühe
Hugo Kerspe, Halver

Bücher zum Fest! ~ Bücher bringen Freude!

Gute, billige Bücher als Weihnachts-Geschenk!

Gute Romane:

Jeder Band 2.85

v. Richthofen: Der rote Kampfflieger
Hitler, wie ihn keiner kennt
H. Federer: Pilatus
Klabund: Kreidekreis
J. C. Heer: Der Wetterwart
AmmersKüller: Der stille Kampf
Ganghofer: Schloß Hubertus
Edelweißkönig u. s. w.
P. Rosegger: Erdsegen
Die Försterbuben
M Hausmann: Die Frühlingsfeier
G. Frenßen: Peter Moors Fahrt nach Südwest
G. Schröer: Heimat wider Heimat
Galsworthy: In Fesseln
Th Dreiser: Jennie Gerhardt
Bruno Frank: Trenck
u. s. w. u. s. w.

Ganzer: Weiter nur weiter . 3 50
Rich. Voß: Zwei Menschen . . 3.75
W. Beumelburg: Gruppe Bosemüller 4.80
Briefe eines Kampffliegers an ein jung. Mädchen 4.—
M. Hausmann: Abel mit der Mundharmonika 5.—
R. Herzog: Die Tänzerin und ihre Schwestern 4.80
G. Frenßen: Meino der Prahler . 4.80
J. Seidel: Der Weg ohne Wahl 5.50
M. H. Hofrichter: Der heilige Berg . . 3.—
Ammers Küller: Der dornige Pfad . . 3.60
u. s. w. u. s. w.

Willst Du Dauerfreude stiften, Schenke gute Jugendschriften

Jeder Band 90 Pfg.
Geschichte einer Mutter
Schneeweißchen und Rosenrot
Die Gänsemagd
Die wilden Schwäne
Reinecke Fuchs
Die Schneekönigin
u. s. w. u. s. w.

Bücher v. Else Ury . . . 2.80
Bücher v. Ottilie Wildermuth 1.20
AdeleElkan: Mädel von heute 2.—
T. v. Heinz: Tante Sybille 1.70
E. v. Rhoden: Das Musikantenkind 1.45
u. s. w. u. s. w.

Karl May Reiseerzählungen 2.90 ● Bilderbücher

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver : Ruf 442.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pastor Dr. Große-Dresselhaus für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für das zahlreiche Grabgeleit, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Familien Eckhardt und Born.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen Carl Pixberg, danken wir aufs herzlichste.

Frau Carl Pixberg,
Familie Engel, Schalksmühle.

Radio-Geräte
unter anderem
Volksempfänger VE. 301
liefert gegen Kassa und Ratenzahlung
Hugo Höngen, Halver-Kamscheid.
Von der „Wirufa" zugelassen. (Telef. 556)

Inserieren bringt Gewinn!

Pelzwaren
jeder modernen Form, Farbe und Fellart zu zeitgemäß niedrigen Preisen bei reichhaltiger Auswahl und sorgsamer Beratung empfiehlt
Umänderungen schnell u. billig.
Kürschnermeister
Oskar Becker
Lüdenscheid.

Stoff-, Leder- u. Strick-Handschuhe für Damen und Herren in geschmackvoller und Solider Ausführung immer preiswert bei **Oskar Becker, Lüdenscheid.**

Briefpapier lose und in Kartons **Wilh. Bell jr., Halver**

Immer neue Sendungen erstklassiger
Wollwaren
bieten Ihnen stets das **gesuchte Weihnachtsgeschenk.**
Meine unerreicht große Auswahl u. a. in
hochmodernen Pullovern
für Damen, Herren und Kindern bei **billigsten Preisen** ist weit und breit bekannt.
Louis Wurm jr.
Lüdenscheid.



Wilh. Bell jr., Halver.

Meine Sonderverkaufstage für
Pelze
dauern noch an.
Meine große Auswahl erstklassiger Pelz-Waren bringe ich zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.
Sie erhalten bei mir gute Qualitätswaren zu Werbepreisen!
Z. B.:
Frauen-Kragen von 12 Mk. an
Große Natur-Skunkskragen . . . . . von 39 Mk. an
Echte Füchse in vielen Farben . . . . . von 28 Mk. an
Denken Sie daran:
Pelzkauf ist Vertrauenssache!
Darum kommen Sie zum Fachmann.
Louis Wurm jr.,
Lüdenscheid.

Bestecke, Scheren
Rasiermesser
Rasierapparate
sowie sämtliche
Rasierutensilien
empfiehlt:
E. Deitenbeck,
Lüdenscheid.
Stahlwaren und Waffenlager.